Krakauer Zeitung.

Nr. 112. Mittwoch, den 16. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J. den Finanzrath der Oesterreichischen Finanz-Landes-Direktion, Joseph Reindlinger, zum Oberfinanzrath und Finanzbezirks-Direktor in Gratz mit dem systemmäßigen Bezuge zu ernennen nnd gleichzeitig dem Finanzbezirks-Direktor in Bruck an der Mur, Finanzrathe Dr. Joseph Dorninger, den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J. dem Pfarrschul-Lehrer, Franz Krüfta zu Vorchdorf in Ober-Oesterreich, in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirksamkeit, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zn verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Mai d. J. dem Finanzwach-Oberaufseher, Joseph Nowaczek, in Anerkennung seiner umsichtigen und werkthätigen Hilfeleistung bei dem Brande zu Drnowitz in Mähren und für die von ihm bei diesem Anlasse mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung eines Menschenlebens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Mai d. J. dem Schulrathe und Gymnasial-Inspektor in Agram, Dr. Anton Jarz, die Probstei S. Pauli de Nyir Pályi in der Großwardeiner Diözese allergnädigst zu verleihen und den dortigen Schulrath und Volksschulen-Inspektor, Franz Sladović, zum Ehrendomherrn des Agramer Kapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Mai.

Graf Cavour soll auf die an ihn gerichteten diplomatischen Anfragen geantwortet haben, Garibaldi's Expedition sei ein Privatunternehmen, in das sich die Regierung nicht einmischen könne. Graf Cavour war nicht immer dieser Ansicht. Man erinnert sich, daß Mazzini vor etwa drei Monaten von England aus ein Manifest erließ, worin er unter Anderm die Ansicht aussprach, daß es jetzt an der Zeit sei, im südlichen Italien das Befreiungswerk zu beginnen. Er richte deshalb an das englische Volk die Bitte, ihn, wie bei seinen früheren Unternehmungen, in jeder Weise, besonders aber mit Geldmitteln, zu unterstützen. Einige Wochen darauf reiste Mazzini nach Italien, und trat dort, wie seine eigenen Organe gemeldet haben, mit dem Grafen Cavour in Verkehr. Das Resultat war eine Verständigung, in deren Folge Mazzini seine bisherigen republikanischen Grundsätze und Pläne aufgab, und für die Ausdehnung der Herrschaft des Königs Victor Emanuel über ganz Italien zu wirken versprach. Die erste Frucht dieses Versprechens war der sicilianische Aufstand, welcher durch Mazzini vorbereitet, und durch piemontesische und englische Agenten zum Ausbruch gebracht wurde. Die Sicilianer hatten bisher niemals eine besondere Zuneigung für die piemontesische Herrschaft an den Tag gelegt; ihre Wünsche waren vielmehr nur auf Lösung der Real- (nicht Personal-) Union mit Neapel, und auf Erlangung einer eigenen Verfassung gerichtet. Der Ruf: „Es lebe Victor Emanuel!“ läßt daher leicht errathen, woher der Wind kam. Mittlerweile blieb man in Piemont keineswegs unthätig. Es wurden nicht bloß öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der sicilianischen Revolution veranstaltet, sondern auch überall im ganzen Lande, unter den Augen der Regierung, Werbestellen eröffnet, welche den Zweck hatten, eine möglichst große Anzahl Freiwillige zu einem Freibeuterzug nach Sicilien aufzubringen. An der Spitze dieses Unternehmens stand Garibaldi, welcher wenigstens, als er die Vorbereitungen dazu betrieb, noch sardinischer General war. Nach neueren Berichten ist die beabsichtigte Expedition auf zwei Schiffen mit 2000 Mann und großen Waffenvorräthen an Bord, unter Führung Garibaldi's, der sich mit einem förmlichen Generalstab umgeben hat, wirklich von Genua nach Sicilien abgegangen. Wo die „erfahrenen Officiere“, welche die Mannschaft der Expedition commandiren, hergenommen worden sind, wollen wir nicht untersuchen. Garibaldi soll ferner sich ganz öffentlich im Beisein von Tausenden, und durchaus nicht heimlich eingeschifft haben. Jedes Hinderniß wurde beseitigt und sogar die Garnison unter dem Vorwand, daß der größte Theil derselben sich dem Zug anschließen würde, consignirt. Die Waffen und Geschütze, Kriegsmunition in schwerer Menge erhielt er aus den kgl. piemontesischen Arsenalen usw. Die Einschiffung Garibaldi's fand an vier Punkten statt, bei La foce, Bocca d'Ase, Recco und Quarto. Die beiden letztgenannten Dörfer waren die Hauptsammelplätze der Banden. Garibaldi ging ab und zu; seine Wohnung war ein wahrer Seehafen. Kisten, Karren, Maulthiere, transportirten ohne Unterbrechung Gegenstände aller Art, und am zur Abreise bestimmten Tage versammelten sich etwa 2000 Individuen, eine Büchse, ein Messer und ein Revolver waren ihre Waffen, eine rothe Blouse ihre Uniform, ein Garibaldihut mit schwarzer Feder ihre Kopfbedeckung. Alle diese Vorbereitungen „konnte“ die piemontesische Regierung nicht verhindern, und sie ist auch gewiß unschuldig daran, daß im Augenblicke der Abfahrt alle Telegraphendrähte von Genua nach dem südlichen Italien zerhauen waren. Es ist positiv, daß der sardinische Dampfer, der „Governato“, welcher nach Sicilien geschickt wurde, um die Interessen der piemontesischen Unterthanen zu schützen, eine Summe von 200.000 Fr. für das revolutionäre Nationalcomité in Sicilien an Bord hatte. Man muß gestehen, daß selten ein Privatunternehmen sich gleich freundlicher Unterstützung und Einmischung der Regierung zu rühmen hatte.

Eine nicht minder ausgiebige Unterstützung läßt England diesem Privatunternehmen zu Theil werden. Von den Geldsammlungen, welche offen, mit dem ausgesprochenen Zweck, Garibaldi zur Förderung des sicilianischen Aufstandes veranstaltet wurden und noch fortdauern, von den Freischaaren, die von England aus zu Garibaldi stoßen, wollen wir gar nicht sprechen. Lord Palmerston kann allenfalls auf Recriminationen antworten, er könne Niemand hindern, sein Geld zum Fenster hinauszuwerfen oder seine Haut und Knochen zu Markt zu tragen.

Ein kaum dagewesener Vorfall aber ist jener, der gestern von einer telegraphischen Depesche berichtet wurde, daß die Freischärler in Marsala förmlich unter dem Schutze der englischen Dampfer landeten. Die neapolitanischen Schiffe wurden zwei Stunden lang von englischen Dampfern zu feuern verhindert, weil diese vorgaben, sie müßten englische Officiere an Bord nehmen; indessen fand die Landung der Freischärler statt. Selbst bei einem offenen, ehrlichen Kriege würde hier ein Act der Feindseligkeit vorliegen, im gegebenen Falle aber ist eine Rechtfertigung nicht möglich. Ob die englischen Dampfer Kriegs- oder sonstige Fahrzeuge waren, ist nicht gesagt. Im letzteren Falle müßte man die neapolitanischen Schiffsofficiere anklagen, daß sie sich hindern ließen, vorzugehen, wer auch immer Einsprache that. Waren es aber Kriegsschiffe, so hat Ihrer Majestät Flotte Theil an dem Freischaarenzuge Garibaldi's, der nach allem Völkerrechte in die Kategorie der Piraterie fällt. Es ist dies ein Bruch alles dessen, was bisher völkerrechtlich bestand. Ob der König von Neapel ein guter Regent ist oder nicht, ob die neapolitanische Polizei sich Uebergriffe erlaube und ob man für Italien schwärme, Alles das tritt in den Hintergrund, wo eine so flagrante Verletzung aller internationalen Rechtsbeziehungen vorliegt.

Die Pariser officiösen Blätter sind eingeladen worden, Garibaldi etwas glimpflicher zu behandeln; sie fahren zwar fort, seine Expedition zu tadeln, aber sie nennen den vorjährigen Waffengefährten der Französischen Marschälle nicht mehr Räuber und Flibustier. Desto schärfer dürfen oder müssen sie gegen England vorgehen, und es ist offenbar die Absicht der Regierung, die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß das Englische Cabinet für den Handstreich Garibaldi's und für die Folgen desselben verantwortlich zu machen sei. Wie der Pariser = Correspondent der „N. P. Z.“ meldet, hat sich L. Napoleon bereit erklärt, sich mit England zu verständigen, was nichts Anderes bedeuten würde, als „die Revolution in Neapel ihren Gang gehen zu lassen,“ wohlverstanden nicht ohne eine Compensation für Frankreich. Frankreich, meint ein Pariser Correspondent der „A.-A.-Ztg.“ würde sich mit der Insel Sardinien begnügen, wenn die Italiener die Bewegung nach seinem Rath fortführen wollen. Es will zwar nicht den Anschluß Neapels und Siciliens, aber Piemont könnte letztere Insel gegen Ueberlassung der Insel Sardinien an Frankreich erwerben, und in Neapel sich einen Murat gefallen lassen. Wäre ein Murat gar nicht zulässig, so würde man dafür wohl in Turin oder Corsika einen anderen Prinzen auftreiben. England kann freilich geltend machen, es sei nicht erwiesen, daß es Sicilien sich aneignen will, hingegen sei nicht zu bezweifeln, daß es die Anwendung des Cavourismus auf ganz Italien wünscht. Diese und ähnliche Erwägungen und Berechnungen werden in Ermangelung bestimmter Auskünfte in gut unterrichteten Kreisen angestellt. Vorläufig hat man das Nöthige gethan — um den Schein zu retten und hat in einem (gestern telegr. mitgetheilten) Artikel des „Constitutionnel“ an England eine ernste Verwarnung gesendet, sich in Sicilien nicht allzutief einzulassen, wobei die Andeutung fällt, daß die Erwerbung dieser Insel durch England von der französischen Regierung ebenso wenig geduldet würde als eine Besitzergreifung Constantinopels durch die Russen. Diese Andeutung sagt entweder viel oder sehr wenig.

Nach einer Turiner Correspondenz des „Courier du Dimanche“ hat der Minister Thouvenel, nachdem er die Nachricht von der Abreise Garibaldi's erhalten, sofort zwei Depeschen, die eine an den französischen Gesandten in Turin, Baron Talleyrand, die andere an den sardinischen Minister-Residenten in Paris, Ritter Nigra, gerichtet, in denen er den peinlichen Eindruck kundgibt, welchen dieses Ereigniß auf den Kaiser gemacht habe. Herr v. Thouvenel will allerdings der sardinischen Regierung eine directe Verantwortlichkeit für dieses in jeder Beziehung bedauerliche Ereigniß nicht beimessen, er könne jedoch nicht umhin, dasselbe der „unerhörten Nachlässigkeit“ zuzuschreiben, welche die sardinische Regierung in Bezug auf die Projecte Garibaldi's gezeigt habe. Diese Nachlässigkeit sei um so unbegreiflicher, als die französische Regierung sich beeilt habe, die sardinische von dem Handstreich in Kenntniß zu setzen, welchen der Parteigänger beabsichtige. Herr Thouvenel fordert schließlich aufrichtige und genaue Erklärungen. Graf Cavour, heißt es weiter, hat unverzüglich geantwortet, daß er ebenso entschieden als Herr Thouvenel die Expedition Garibaldi's mißbillige. Es habe aber nicht von der französischen Regierung abgehangen, dieselbe zu verhindern. Er habe allerdings die Warnungen beachtet, die ihm von Paris zugekommen seien, er habe alle Mittel aufgeboten, um den Versuch des Parteigängers zu vereiteln, und seinen ganzen Einfluß angewendet, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Garibaldi habe sich seinen Vorstellungen gefügt und sich verpflichtet, seine Abreise nach Sicilien, wenigstens für längere Zeit, aufzuschieben. Die Einschiffung der Expedition habe ihn, Cavour, nicht minder überrascht, als Herrn Thouvenel. Es sei daher eine schreiende Ungerechtigkeit, die sardinische Regierung für den tollkühnen (temeraire) Act Garibaldi's verantwortlich zu machen. Graf Cavour erklärt, die sardinische Regierung habe die zweite Expedition, welche der Garibaldi's folgen sollte, verhindert. Er protestirt gegen die geringste Solidarität zwischen der umsichtigen und gemäßigten Politik der sardinischen Regierung und den abenteuerlichen Projecten Garibaldi's. Die französische Regierung soll sich durch diese Erklärungen befriedigt erklärt haben. Ein Zeichen, daß ihre Anfrage nur der Form wegen gestellt war. Ein Pariser Corresp. der „K. Z.“ behauptet mit großer Bestimmtheit das Bestehen eines geheimen Vertrages zwischen Piemont und Frankreich über sicilianische Eventualitäten.

Wie aus Turin geschrieben wird, hat der neapolitanische Geschäftsträger, Cav. Canofari, am sardinischen Hofe, seine Päße verlangt und erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Mai. Se. Majestät der Kaiser geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen.

Der niederländische Gesandte Baron van Heecke-

Feuilleton.

Wallenstein im „Studentenkragen.“

Die schon von Khevenhüller, dem Zeitgenossen Wallensteins, in seinen Annalen beglaubigte, und später auch durch Will und Murr urkundlich bewiesene Thatsache, daß der Friedländer in seiner Jugend eine Zeitlang an der Nürnbergischen Universität Altdorf studirt habe, war neuerdings, im Verfolg einer von Cerwenka aufgestellten vagen Behauptung durch den bekannten böhmischen Historiker Franz Palacky in's Bereich der Sagen und Mährchen geworfen worden. Dagegen ist nun der k. Archivconservator J. Baader in der Broschüre „Wallenstein als Student an der Universität Altdorf. Ein Beitrag zu seiner Jugendgeschichte“ mit dem Bewußtsein des Rechtes aufgetreten, das ihm mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Documente des Archivs zu Nürnberg an die Hand gaben. Unsere Leser, die sich gewiß alle an die scherzhaften Verse Schillers erinnern:

„Denn zu Altdorf im Studentenkragen,
Trieb er's, mit Permiß zu sagen,
Ein wenig locker und burschikos,
Hätte seinen Famulus bald erschlagen“ usw.

laden wir im Folgenden zu näherer Kenntnißnahme der Baderschen Broschüre ein. Nach derselben kam Wallenstein gegen Ende des Monats August 1599 in Altdorf an und wurde da unter der Bezeichnung: „Albertus a Waldstein, Baro Bohemus“ in die akademische Matrikel eingetragen. Das Leben auf den damaligen Universitäten hatte bereits Vieles von dem wissenschaftlichen Ernst, von dem regen Eifer und Streben nach Wahrheit, und von der strengen Zucht eingebüßt, wodurch die Hochschulen im Mittelalter sich auszeichneten. Selbst die junge Universität Altdorf, die zu jener Zeit noch nicht einmal das zweite Decennium ihres Bestehens zurückgelegt hatte, litt schon an den allgemeinen Gebrechen ihrer Schwestern. Auch da tumultuirten die Studenten fortwährend und erlaubten sich bei Tag und Nacht alle möglichen Excesse. In solcher Gesellschaft mochte es dem jungen feurigen Waldstein schwer fallen, gegen den Strom zu schwimmen. Sein Ehrgeiz gefiel sich an der Spitze der Tumultuanten, unter denen er als Anführer und der Thätigste zum ersten Mal vor Dr. Schoppers Haus erschien. Dieser hatte sich, man weiß nicht warum, den Haß der Studirenden zugezogen; sie rotteten sich zusammen und zogen Abends den 7. Dezember 1599 unter großem Lärm und Drohungen vor sein Haus. Nachdem sie die Fenster eingeworfen, zerhieben und zerstachen sie die Thüren und Läden. Als sie endlich weggingen, drohten sie, des andern Tages wiederkommen zu wollen — doch wurde der Vorfall sogleich dem Rath zu Nürnberg gemeldet, dieser befahl augenblicklich Anstalten zu treffen gegen die Wiederholung der Excesse, und Rector und Pfleger verhafteten Waldstein und drei andere Studenten, Gottfried Sebisch, Sokolinski und Lopes, die gleichfalls eine Hauptrolle bei dem Krawall gespielt hatten. Der Arrest scheint aber diesmal nicht von langer Dauer gewesen zu sein. Denn schon nach ein paar Wochen war der Friedländer bei einem anderen Ereigniß betheiligt, das einen höchst traurigen Ausgang nahm. Am 22. Dezember Abends nämlich stießen Waldstein und einige Andere auf Wolf Fuchs, einen Bürgerssohn und Fähndrich bei der Miliz; sie geriethen mit einander in Streit, der junge Graf Steinau zog den Degen und verwundete Fuchs, Waldstein und die Uebrigen trennten die Streitenden nicht, sie ließen ihren Kumpan gewähren, bis er dem Fuchs den Degen durch den Leib gerannt hatte, dann machten sie sich eilig davon und verhalfen dem Thäter zur Flucht, obwohl die Thore des Städtchens bereits verschlossen waren. Als aus Nürnberg der Befehl zu seiner Verhaftung kam, war er längst in Sicherheit.

Der akad. Senat erhielt einen scharfen Verweis, daß er nicht alsbald nach dem Thäter gegriffen und es überhaupt so übel zugehe auf der Universität, namentlich auch daß Waldstein und Gottfried Sebisch, die als Haupträdelsführer bei allen Excessen und Unruhen aufgetreten, ungehindert allen möglichen Muthwillen treiben könnten. Diese beiden wurden nun vor den Senat gefordert und einstweilen mit den akademischen Strafen bedroht, wenn sie ihr ärgerliches Betragen nicht ändern und ihren Muthwillen nicht lassen würden. Zugleich erhielt der Senat von den Scholarchen den Auftrag, ihren Verwandten und Eltern zu schreiben, daß sie die jungen Leute, weil sie nichts Gutes lernen wollten, von Altdorf abberufen möchten. Unterdessen wurde durch öffentliche Proclamation eine Summe von 100 Fl. demjenigen als Belohnung zugesichert, der über den Aufenthalt des Hans Hartmann v. Steinau bestimmte Anzeige geben könne. Dieser hatte sich wahrscheinlich zu seinem Vater auf das nur wenige Stunden von Altdorf entfernte Schloß Rothenberg geflüchtet. Nachdem die Wachen zu Altdorf verstärkt worden, wollte der Pfleger Haussuchung halten in den Wohnungen der Studenten nach dem Mörder; aber ein großer Theil derselben rottete sich zusammen, um sich dem Einschreiten des Pflegers mit bewaffneter Hand zu widersetzen. Als dieser den Widerstand der Studenten sah, ließ er insgeheim die gesammte Bürgerschaft zur Waffenbereitschaft aufbieten, während der akademische Senat unthätig blieb und nicht den Muth hatte, dem verwegenen Treiben mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Erbitterung zwischen Studenten und Bürgern wuchs indeß stündlich: um es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, beschlossen die Scholarchen zu Nürnberg endlich eine Commission nebst be-

en wird morgen eine Urlaubsreise nach Holland antreten.

Der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Ritter v. Schmerling ist an einem heftigen Gichtfieber erkrankt, metastische Ablagerungen in den beiden Zeigefingern machten mehrere schmerzhafte Operationen nöthig. Gegenwärtig ist die Krankheit in der Abnahme, aber bei der Natur derselben und bei ihrem heftigen Auftreten wird noch längere Zeit bis zur gänzlichen Herstellung erforderlich sein.

Die Reichsräthe Herr Paul v. Somsich und Freih. v. Vay hatten gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Ersterer war vorgestern hier eingetroffen.

Der Reichsrath Fürst Adolph Schwarzenberg ist nach Prag abgereist.

Wie der „Wanderer" meldet, wurde gegen Revoltella, Mandolfo und Brambilla bereits die ordentliche Untersuchungshaft verhängt und sollen sich die Akten über ihre hiewegen angebrachte Beschwerde bereits beim k. k. Oberlandesgerichte befinden. Auch soll die Untersuchung wider Perugia und Liebmann bereits vom Stadium der Voruntersuchung in das der ordentlichen (Spezial-) Untersuchung getreten sein.

In der „Allg. Zeitung" begegnen wir einem längeren Wiener Briefe über den Tod St. Szechenyi's. Wir entnehmen daraus folgende Stelle: „Man hat die Behauptung versucht, daß die Haussuchung, welche am 3. März in Szechenyi's Wohnung stattfand, diesen Selbstmordgedanken zur Reife gebracht habe. Dagegen kann man vor allem sagen: die Regierung durfte voraussetzen, es sei in einer Irrenanstalt dafür gesorgt, daß nicht einer der Kranken leichte Gelegenheit finde, sich zu entleiben, zumal wenn dieser Kranke nach Ansicht des Arztes mit „Selbstmord-Monomanie" behaftet ist. Graf Szechenyi hat unaufgefordert protokollarisch erklärt: der behördliche Act sei mit der größten Humanität und der zartesten Schonung vollzogen worden. Er konnte nicht im entferntesten besorgen, daß die Haussuchung weitere gegen ihn gerichtete üble Folgen nach sich ziehen werde; niemand wußte besser als Szechenyi, daß die Regierung nicht daran denke, das durch die Haussuchung gewonnene Resultat zur Grundlage fernerer Maßregeln gegen ihn zu machen. Daß es versucht worden ist, durch Schrecken auf sein Gemüth zu wirken, ist eine einfache Lüge. Man hat von einem drohenden Brief des Polizeiministers gesprochen, der in den schärfsten Ausdrücken dem Grafen die schlimmsten Dinge in Aussicht stellte. Hier ist der Brief, wie er unter den Schriftstücken der Verlassenschaft sich vorfand. Er lautet wörtlich: „Hochgeborener Graf! Ich hatte gehofft, dem mir von Eurer Excellenz in Ihrem Schreiben vom 4. d. Mts. ausgedrückten Wunsch entsprechen, und Ihnen meine Antwort auf dasselbe persönlich überbringen zu können. Ungewöhnlicher Andrang von Geschäften hat mich daran verhindert. Dies wird auch die Verzögerung meiner schriftlichen Antwort erklären und entschuldigen. Es bedarf wohl keiner Versicherung, wie sehr ich die Umstände beklage, welche die Maßregel veranlaßt haben, von der Eure Excellenz am 3. d. Mts. betroffen worden sind. Das von Ihnen vor Jahren gewählte Asyl hat längst ein solches zu sein aufgehört. Der lebhafte, fast ununterbrochene Verkehr, welchen Eure Excellenz intra muros mit der Außenwelt gepflogen, der rege und thätige Antheil, den Sie an den Ereignissen des Tages und den wichtigen Fragen genommen, welche Regierungen und Völker beschäftigen, haben bewiesen, daß Eure Excellenz stiller Zurückgezogenheit längst entsagt. Hiedurch ward es mir unmöglich gemacht, mich noch länger durch besondere Rücksichten von Erfüllung einer Pflicht abhalten zu lassen, welche die obwaltenden Verhältnisse mir auferlegten. Es hat mir Befriedigung gewährt, von Eurer Excellenz die Bestätigung zu erhalten, wie schonend die mit dem Vollzug betrauten Beamten ihre Sendung vollführt haben. Ich hatte es zwar nicht anders erwartet, da dieselben den Geist des Wohlwollens und der Mäßigung kennen, von welchem die Regierung unseres Kaisers und Herrn beseelt ist. Nichtsdestoweniger freue ich mich, daß meine Erwartungen gerechtfertigt worden, und selbst Euer Excellenz dafür Zeugniß geben. Die gewünschten fünf Cartons und die kleine Boîte beehre ich mich Ihnen durch den Ueberbringer dieser Zeilen zurückzusenden. Das Gedenkbuch des Grafen Banffy, sowie alles, was zur Zurückstellung geeignet sein wird, werde ich nicht säumen, Ihnen sobald als thunlich zu übermachen. Wien, 17. März 1860. Euer Excellenz ergebenster Freiherr v. Thierry."

Die heutige „Wien. Z." bringt eine Verordnung des Finanzministeriums vom 6. Mai 1860, giltig für alle Kronländer, wegen Einführung der Postnachnahme im inneren Verkehre und Verordnung des Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 13. Mai 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des Lombardisch-Venezianischen Königreiches und der Militärgränze, betreffend die Firmaprotokollirungen, die Handels- und Gewerbsbücher, die Prokura und die handelsgerichtliche Kompetenz. — Wir werden den Wortlaut derselben in den nächsten Nummern bringen.

In Bezug auf den Prinzen Alexander von Hessen dementirt die officielle Darmstädter Zeitung die durch telegraphische Depeschen verbreitete Nachricht, der Prinz habe das Commando sämmtlicher österreichischer Truppen in Italien übernommen. Feldmarschallieutenant Graf Degenfeld, schreibt das Darmstädter Blatt, behält nach wie vor das Obercommando der in Italien stehenden zweiten Armee. Dagegen wird, wie man hört, das Armeecorps des Feldmarschallieutenants Prinzen Alexander von Hessen allein mobil bleiben und zu dem Ende verstärkt werden. Es heißt, daß dessen Hauptquartier nach Padua komme. Die übrigen drei Korps der zweiten Armee werden die Besatzungen der italienischen Festungen bilden.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Baiern ist, von der Reise nach der Schweiz zurückkehrend, am 9. d. wieder in München eingetroffen.

Der Schwäbische Mercur hat einen Artikel folgenden Inhalts aus der Hamburger Börsenhalle aufgenommen: „Das Bestreben Württembergs, die Königreiche Sachsen und Baiern für die preußischen Reformpläne der Bundes-Kriegsverfassung günstig zu stimmen, wird uns heute mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die Bemühungen des Frhrn. v. Hügel nicht ganz ohne Erfolg sind." Der „St.-A. f. Württemberg" erklärt hierauf, daß die k. Regierung, nachdem sie aus militärischen sowohl als auch politischen Gründen in ihren an den k. Bundestagsgesandten, so wie an den Militärbevollmächtigten des 8. Armeecorps gerichteten Instructionen gegen den Plan Preußens sich ausgesprochen hat, auf dem Wege der Bundesgesetzgebung die bis jetzt einheitlich organisirte Bundesarmee in zwei von einander getrennte, im Falle eines Krieges von einander unabhängige Lager, das preußische und österreichische, organisch auszuscheiden, unmöglich nun bemüht sein kann, die Königreiche Sachsen und Baiern für eben diese preußischen Reformpläne zu gewinnen. Die oben erwähnten „Bemühungen" des genannten Ministers konnten daher nur darauf gerichtet sein, den aus den bestehenden schroffen Gegensätzen hervorgehenden politischen Nachtheilen dadurch möglichst vorzubeugen, daß der Ansicht Ausdruck verliehen werde, daß die bundesgesetzlichen Bestimmungen der Kriegsverfassung nicht ipso jure et facto auch auf die nicht zum Bundescontingente gehörigen Truppenmassen Anwendung zu finden hätten, mit welchen die deutschen Großstaaten an einem von Deutschland zu führenden Kriege sich etwa betheiligen würden, sondern daß vielmehr für diesen Fall bezüglich der Oberleitung und Eintheilung einer so combinirten Heeresmacht spezielle Vereinbarung mit jenen Großstaaten einzuleiten wäre.

In Berlin erzählte man sich am 11. Mai von einem Duell, zu welchem ein Mitglied des Abgeordnetenhauses aus Anlaß einer in diesem Hause von ihm gehaltenen, eine bestimmte Persönlichkeit und eine bestimmte Partei stark angreifenden Rede provocirt worden sei.

Das Gerücht, daß dem Badenschen Gesandten am Königl. preußischen Hofe, Frhr. Marschall v. Biberstein, der Antrag zur Uebernahme des Handelsministeriums in Karlsruhe gemacht worden sei, wird der „N.P.Z." als unbegründet bezeichnet. Der Director des Ministeriums des Innern, Herr Weizel, ist als Handelsminister bestimmt und, sobald das den Kammern vorgelegte Budget dieses Ministeriums genehmigt sein wird, dürfte dessen Ernennung sofort erfolgen.

Die kurhessische Verfassung ist dem „Fr. J." zufolge, nachdem sie in den verschiedenen Ministerien sorgfältig collationirt ist und die definitive Kurfürstl. Genehmigung erhalten hat, zunächst zur Vorlage beim Bunde bestimmt und soll auch bereits dahin abgegangen sein.

Die dritte öffentliche Sitzung des Kölner Provinzial-Concils wurde am 10. d. Vormittags im Dome gehalten. Der Schwerpunct dieser öffentlichen Sitzungen liegt in der vorläufigen Publication der durch die Berathungen der Special- und General-Congregationen, sowie durch die Conferenzen festgestellten Decrete und Statute. Hierüber äußert sich ein der Kölner Ztg. offenbar aus sehr guter Quelle zugeflossener Bericht: „Bis jetzt sind bereits sämmtliche dogmatische Decrete zur Definition und Publication gelangt. Die Lehren, welche in unserer Zeit keine Anfeindung oder keine verkehrte Auslegung erfahren haben, wurden möglichst kurz behandelt. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit und eine eingehende allseitige Beleuchtung dagegen wurde denjenigen Glaubenslehren zugewandt, welche in ihrem achtzehnhundertjährigen Bestande durch neuere philosophische Systeme erschüttert zu werden in Gefahr kamen. Ein Theil solcher philosophischen Doctrinen steht außerhalb der kath. Kirche, ein anderer Theil innerhalb derselben. Letztere sind namentlich der Hermesianismus und der Güntherianismus. Die Definitionen des Provinzial-Concils ziehen die scharfe Grenze, über welche diese Systeme nicht hinausgehen dürfen, wenn sie noch innerhalb der kath. Kirche bleiben wollen. Es kann nicht die Absicht der Versammlung sein, ein System im allgemeinen zu verdammen; sie verdammt nur die offenen oder versteckten Irrthümer desselben und hebt mit besonderer Schärfe die Glaubenspuncte hervor, welche den genannten Systemen gegenüber in Gefahr stehen, angegriffen zu werden, oder wirklich schon angegriffen worden sind. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Meinung aussprechen, die Anwesenheit des Herrn Fürstbischofs von Breslau stehe mit einer derartigen dogmatischen Thätigkeit des Concils in enger Beziehung. Heute wurde der dogmatische Theil der Aufgabe, welche dem Concil gestellt ist, erledigt. Es wurde verlesen die katholische Lehre über die Natur des Menschen, den ursprünglichen Zustand des ersten Menschen, seine Unschuld und Sündenlosigkeit, den Sündenfall, die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Erlösung, die Natur der Erbsünde, die Forterbung dieser Sünde, die Tilgung derselben, die Wirkung der heil. Taufe, den freien Willen, die Gnade, das Verhältniß der Gnade zum freien Willen, die Menschwerdung Christi, die göttliche und menschliche Natur Christi in einer Person, die sieben Sacramente, die Heiligenverehrung, die Auferstehung, die Vergeltung in der Ewigkeit. Unter den einzelnen Glaubenspunkten sind die Lehre von der Natur des Menschen, von der Erbsünde, von dem Buß-Sacramente, von der Ehe und von der Unauflöslichkeit der Ehe am ausführlichsten behandelt. Nach der Absolvirung des dogmatischen Theiles ging man über zu dem disciplinären Theile. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung über die kirchliche Disciplin kam zuerst das Decret über die Pflichten der Bischöfe zur Publication. Die Summe von Pflichten und Anforderungen, welche hierin an die Vorsteher der Diöcesen gestellt werden, wollten fast zu schwer scheinen für die Kräfte eines Menschen. Wenn die Gnade des Himmels zu der Tragung der auf die Schultern eines Bischofs gelegten Last ihre kräftige Unterstützung nicht verleiht, so kann ein Mensch unmöglich all die Pflichten erfüllen, die hier von einem Bischofe verlangt werden. Besonders werden die Bischöfe angewiesen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten daß nur solche Männer zu dem Priesterthume zugelassen werden, welche hinreichende Bürgschaft für ihre wissenschaftliche wie moralische Tüchtigkeit bieten. Dann sollen sie mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß nicht durch verderbliche Schriften die Grundlagen des Glaubens, der Moral und des kirchlichen Lebens untergraben werden. Endlich wird ihnen zur Pflicht gemacht, sich durch regelmäßige Visitationen genaue Kenntniß vom Zustande der ihnen anvertrauten Diöcese zu verschaffen. Nach dem ein Decret über die Provinzial-Synode. Da durch äußere Verhältnisse der Ausführung der tridentinischen Bestimmung über die Provinzial-Concilien kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt wird, so soll für die Folge darauf gesehen werden, daß die kirchlichen Bestimmungen über dieses Institut pünktlich befolgt werden. Für dasjenige, was auf solchen Synoden verhandelt und beschlossen werden soll, werden ganz genaue Grenzen gezogen; dann werden diejenigen bezeichnet, welche ein Recht haben, auf solchen kirchlichen Versammlungen zu erscheinen. Mit diesem Decret schloß die heutige Publication.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Der gesetzgebende Körper hat gestern den Commissions-Bericht über den Zucker- und Kaffee-Zoll entgegengenommen und beschlossen, darüber am Dinstag zu berathen. Die Wahl des Marquis de Torcy, welcher im Orne-Departement 16,153 Stimmen (sein Gegencandidat Leferrière nur 15,429) erhalten hat, wurde für gültig erklärt. — Der Moniteur meldet heute die Ernennung von Präfecten und Unterpräfecten und die Bestätigung des an Monmerqué's Stelle zum Mitgliede der Akademie der Inschriften erwählten Ferdinand de Lasteyrie. — Die Gerüchte und Vermuthungen über Garibaldi sind noch immer an der Tagesordnung. Die officiöse Presse mildert ihre Sprache bereits. Der französische Gesandte Hr. v. Talleyrand soll sich mit seiner Protestation, die er Cavour überreichte, nicht begnügt haben; er hatte auch mit dem Könige eine Unterhaltung über den Gegenstand. Victor Emanuel soll geäußert haben, „er bedauere die Unternehmung, doch werde er den berühmten General nicht im Stich lassen". — Neben der Garibaldi'schen Affaire beschäftigt sich unsere politische Welt heute hauptsächlich mit dem Orient, der, wie man versichert, jetzt plötzlich in den Vordergrund treten soll. Daß Frankreich und Rußland in dieser Frage einig seien, vermuthet man daraus, daß der Großfürst Nikolaus in den ersten Tagen der nächsten Woche in Paris eintrifft. — Die Dampf-Fregatte Descartes ist gestern von Genua in Toulon mit Kriegsmaterial angekommen. Als sie Genua verließ, waren sechs Fregatten beschäftigt, französische Truppen einzunehmen. — Dem Moniteur de la Flotte zufolge beeilt man die Einschiffung der Truppen und des Materials, damit keine französische Armee mehr in Nord-Italien sei, wenn man in der gesetzgebenden Versammlung zu Turin über die Cession von Savoyen und Nizza votiren wird. Wie man versichert, wird die Räumung auf Ansuchen der piemontesischen Regierung beschleunigt. — Die neapolitanische Regierung hat so eben eine Note an Lord John Russell übersandt, worin sie sich über das Betragen des englischen Consuls beklagt. — Man erzählt sich fortwährend von zu erwartenden liberalen Maßregeln. — Zwei Compagnieen bewerben sich bei der Regierung um die Concession zum Bau der Eisenbahnen in Algerien. Beide verlangen Staatsgarantie für 4½ Proc. Zinsen; die Regierung stellt die Gegenbedingung, daß die Gegenden, welche von den Bahnen durchschnitten werden, von der Compagnie colonisirt werden. — Am 24. d. M. wird die Dampfschiffs-Linie nach Brasilien eröffnet; allmonatlich geht ein Dampfer von Bordeaux über Lissabon, Cap Verd, Pernambuco, Bahia nach Rio Janeiro. Auch nach dem rothen Meere resp. China soll regelmäßig alle Monate zweimal ein Dampfer expedirt werden. Von Havre nach New-York soll wöchentlich einer abgehen.

Man spricht, schreibt man der „Preuß. Ztg." aus Paris, von der angeordneten Bildung einer Beobachtungs-Armee an den Deutschen Grenzen; diese Armee würde den Namen l'armée du Nord führen und aus drei Hauptabtheilungen bestehen, dem Lager von Chalons, einem Corps zwischen Chalons und Straßburg und einem andern zwischen Straßburg und Besançon, das Ganze unter dem Oberbefehl des Marschalls Mac Mahon. Die Dinge, welche sich im Orient vorzubereiten scheinen, beschäftigen übrigens die Französische Regierung noch viel mehr, als die Ereignisse in Italien, und seit langer Zeit hat es nicht eine solche Bewegung im diplomatischen Corps gegeben, als in diesem Augenblicke. Es ist ganz so, als ob wir uns am Vorabende der wichtigsten Begebenheiten befänden. Eine besondere Beachtung verdient der Umstand, daß die Regierungspresse aller Schattirungen, vom „Constitutionnel" an bis zur „Opinion nationale" die größten Sympathieen für die Deutschen „Einheitsbestrebungen" zur Schau trägt; man weiß, was das bedeutet.

An der Fregatte Imperatrice, welche am 7. Mai bestimmt nach China abgehen sollte, hatte man nach einem neuen System eine zweiarmige Schraube angebracht; doch hielt man es für gut, sie zuvor am 4. Mai eine Probefahrt von Toulon nach den hyerischen Inseln machen zu lassen. Sie hat diese Probe durchaus nicht bestanden. Die Schraube schlägt so heftig,

---

waffneter Mannschaft, sogenannten Provisionern, nach Altdorf abgehen zu lassen. Waldstein und Sebisch wurden von dieser Commission alsbald verhört, dem Ersteren nahm man das Versprechen ab, nicht zu entweichen, Letzterer aber wurde ins Gefängniß nach Nürnberg abgeführt. Es war das eine schlechte, aus leidiger Rücksicht auf vornehme Herkunft erklärlichr Maßregel, denn Waldstein war vielleicht der Schuldigste von Allen; nicht blos wegen der bereits geschilderten Excesse sondern auch wegen mehrfacher Körperverletzungen namentlich seines Famulus, dem er ein namhaftes Schmerzensgeld bezahlen mußte, war er übel angeschrieben, ja man beschuldigte ihn sogar, mit seinen Kameraden gottlose Reden geführt und die heilige Dreifaltigkeit gelästert zu haben. Die Untersuchung durch die Rathsdeputation nahm unterdeß ihren Fortgang; in Folge davon erkannte sie gegen Waldstein vorläufig auf Zimmerarrest; er sollte auf seiner Stube speisen und dieselbe nicht verlassen, seine Schulden bezahlen und wenn dies geschehen, die Stadt verlassen. Die Untersuchung erstreckte sich endlich auch auf die Vorgänge vor Dr. Schoppers Haus. Man hielt nun dem Freiherrn von Waldstein sein sträfliches Leben in eindringlicher Weise vor; nur der Rücksicht auf seine hochachtbare Verwandtschaft und seinen Stand hätte er es zu danken, daß nicht mit Leibesstrafen, die er wohl verdient hätte, gegen ihn eingeschritten würde. Indeß hatte sich Waldstein an den Rector Taurellus und den Pfleger Roggenbach gewendet, um durch ihre Vermittelung seine Freiheit wieder zu erlangen. Diese schrieben, er selbst aber schickte zwei Studierende an den Nürnberger Rath, um durch sie sein Anliegen vorbringen zu lassen. Auf dies hin wurde unter dem 16. Jänner eine theilweise Aufhebung seines Arrestes in der Weise verfügt, daß er in der Stadt herum, auch zu seinem Kostherrn, und, wenn er wollte, in die Vorlesungen und Predigt gehen könne. Bezüglich seiner Ausweisung aber sollte es bei dem früheren Beschluß bleiben. Waldstein dankte den Herren für diese Gnade, gegen die Ausweisung aber die eine Relegation involvirte und die ihm und seinem ganzen Geschlechte zur Schande gereichen müßte, protestirte er in einem Schreiben vom 20. Januar 1600. Wir erwähnen hier nochmals ausdrücklich, daß alle hierher gehörigen Actenstücke in Baaders Broschüre abgedruckt sind, auch der hier erwähnte Brief Waldsteins an den Nürnberger Rath. Derselbe möge sich mit seinem Arrest begnügen, die Ausweisung zurücknehmen und es seinem Willen überlassen, wann und wie er aus Altdorf abziehen wolle. Dagegen verspreche er, seine Gläubiger richtig zu bezahlen und den Herren nicht weiter verdrießlich zu sein. Unter dem 31. Januar ließ ihm hierauf der Rath eröffnen, es sei — man denke! — nie seine Meinung gewesen, ihn mit Relegation zu bedrohen und wenn man ihm zu verstehen gegeben habe, er möge bäldestens die Stadt verlassen, so sei das nur ihm zum Besten geschehen, damit er denen, welche er durch sein Betragen beleidigt, aus den Augen komme, und damit weiterer Unrath verhütet werde. Man stelle es also seinem freien Willen anheim, wann er abreisen wolle; dagegen erwarte man von ihm, daß er sich während seines weiteren Aufenthalts still, eingezogen und standesgemäß verhalte. Es scheint, Waldstein hat diesen guten Rath alsbald befolgt und Altdorf den Rücken gekehrt. Es finden sich keine weiteren Aufzeichungen über ein längeres Verweilen desselben. Murr läßt ihn erst im April abziehen. Wenn diese Angabe richtig ist, so hat Waldstein im Ganzen sieben Monate zu Altdorf zugebracht. Nachdem er sich da an lustigen und muthwilligen Jünglingsstreichen ersättigt, mag den hochbegabten jungen Mann seine Sehnsucht nach höherer geistiger Beschäftigung zu den Jesuiten nach Olmütz getrieben haben, wo er in der Folge zur katholischen Kirche übertrat.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Ein seltenes Jubiläum wird in diesen Tagen beim Druckpersonale der Gerold'schen Druckerei gefeiert. Zwei greise Arbeiter (ein Drucker und ein Setzer) begehen daselbst das Fest ihrer fünfzigjährigen Dienstzeit. Beide Männer, die nun schon starke Siebziger sind, arbeiten noch immer rüstig und wohlgemuth fort. Einer derselben (der Druckergehilfe Hummelsberger) zählt nebenbei zu denjenigen braven „Deutschmeistern," welche im Jahre 1809 die denkwürdige Schlacht bei Aspern mitgemacht haben.

Wie dem „Wanderer" als bestimmt versichert wird, übernimmt der Staat und nicht die Gemeinde die Angelegenheit der Stadterweiterung. Wir können bereits Einzelnes melden, was auf dieselbe direkten Bezug hat. In den nächsten Tagen soll das Programm zum Konkurse für den Opernhausplan veröffentlicht werden. — Herr Heinrich Drasche, der bekannte Industrielle, hat eine Gruppe von 6 Bauplätzen, welche jenseits der Ringstraße dem zu erbauenden Opernhaus gegenüber liegen, gekauft. Der Ankauf anderer Baugründe in dieser Gegend steht in nächster Aussicht. — Der Herr Erzherzog Albrecht wird ein großes Gebäude mit Stallungen, Remisen, einer Reitschule u. s. w. auf dem Bauplatze von nahezu 4000 □° bauen, welche derselbe im Austausche für die ihm gehörigen Gebäude auf der Bastei zwischen dem Kärntnerthore und Burgplatze erhalten hat. — Alles dieses weist darauf hin, daß der neue Stadttheil vor dem alten Kärtnerthore sich bald erheben wird.

Baron Pasqualati beabsichtigt die Konzession seines Privattheaters mit behördlicher Bewilligung auf ein öffentliches Theater (also das siebente) auszudehnen.

** Der seit mehren Wochen befürchtete Durchbruch der Theiß bei Szegedin ist am 7. Mai Mittags leider erfolgt. Etwa eine Stunde nördlich von Szegedin liegt am linken Theißufer der Sártó-Táper Damm. Dieser, vom Regen durchweicht, senkte sich nun plötzlich so stark, daß die Fluth in die Ebene Eingang fand und eine Strecke von 80- bis 100.000 Joch überschwemmte. Die Senkung des Dammes geschah so rasch, daß ein mit Arbeitern dahin abgesendeter Dampfer bereits zu spät anlangte. Wie verheerend die letzte Ueberschwemmung war, mag man daraus erkennen, daß in Szapárfalva 66 und in Fegyvernek 36 Häuser einstürzten.

** Am 18. Mai wird das dem verewigten Könige Friedrich August II. von Sachsen auf dem Rochlitzer Berge errichtete Denkmal enthüllt. Se. Maj. König Johann hat seine Anwesenheit bei dieser Enthüllungsfeier zugesagt.

** Als am 3. Mai Abends 9 Uhr der Personenzug von Leip-

daß sie nicht nur den Rumpf des Schiffes gefährlich erschüttert, sondern auch das Steuerruder in seiner vollen Function hemmt. Das Schiff wird nun wieder gelöscht; es hatte schon volle Ladung: Pulver, Kohlen und 1.700,000 Fr. Es kommt jetzt in das Dock, wo es seine alte Schraube wieder erhält, da das neue System unmöglich geworden ist.

Der spanische Gesandte, Herr Mon, ist auf dem Punkte, von hier abberufen zu werden. Die Madrider Regierung tadelt die Lauheit, mit welcher Herr Mon die Warnungen der französischen Verwaltung in Betreff des carlistischen Putsches aufgenommen habe.

Schweiz.

Im Genfer Perrier-Handel, der von vornherein nur die Wahl ließ zwischen ultrapatriotischen Hitzköpfen oder aber wissenden und unwissenden Agenten des Bonapartismus, welchem allein der Putsch nützte und nützen konnte, gewinnt wie der „AAZ." geschrieben wird nachgerade die pessimistische Meinung die Oberhand, und zwar durch folgende Thatsache. Perrier weigert sich, das Gefängniß gegen Kaution zu verlassen, und verlangt ein richterliches Urtheil, dessen Verhandlungen beweisen sollen, daß nicht er fremdes Geld bezogen habe, mithin kein Söldner das Auslandes oder Verräther sei. Perrier hatte die bei ihm gefundene Summe unmittelbar vom Vize-Staatsschreiber E. Docommun bekommen, welcher sowohl durch dieses Amt, als aus in seiner Eigenschaft als Redakteur der „Revue" dem Staatsraths-Präsidenten J. Fazy, dem eigentlichen Besitzer jenes halboffiziellen Blattes, mehr oder weniger untergeben ist. Ducommun leugnete die Angabe Perrier's nicht, behauptete jedoch, er habe das Geld einer Kasse entnommen, die zur eventuellen Errichtung eines Freikorps bestimmt gewesen (?) Dagegen erklären nun entschiedene Radikale, daß sie bis jetzt um solche Sammlungen nichts gewußt hätten. Hier schließt sich für den Augenblick die Pforte des Geheimnisses, hinter welchem, wie oben angedeutet, entweder feuriger Patriotismus oder blasser Verrath steckt.

Königreich der Niederlande.

Wie die „K. Z." aus Gravenhaag, 11. Mai, meldet, hat das Cabinet in der Person des Ministers der Colonien eine neue Niederlage erlitten, indem die Kammer eine Motion, wonach der Abschluß von Cultur-Contracten für Ostindien durch das Gesetz geregelt werden soll, mit großer Majorität angenommen hat. Der Minister bestritt diese Motion mit Nachdruck, aber ohne Erfolg. Der Grund, weshalb die Kammer eine gesetzliche Feststellung wünscht, ist einfach der, daß man der Begünstigung besonderer Persönlichkeiten ein Ende machen will. Wenn jetzt nicht das Cabinet abtritt oder die Kammer aufgelöst wird, so nimmt man wenigstens an, der Minister der Colonien, Rochussen, werde sein Portefeuille in die Hände des Königs niederlegen.

Großbritannien.

Der neulich erwähnte Artikel der „Times" über die sicilische Expedition Garibaldi's war höchst mangelhaft telegraphirt. Die „Times" meint, der waghalsige Freischärler würde einst wie ein Wilhelm von Oranien oder aber wie ein revolutionärer Don Quixote betrachtet werden; und hat damit, so weit es die Leute betrifft, welche sich in ihren Spalten tummeln, voraussichtlich Recht. „Was England betrifft," heißt es dann, „so würde nichts ihm größere Freude gewähren, als die Befreiung der schönen, jetzt in Blut gebadeten Insel. Unsere Landsleute, so wie die Sicilier, blicken auf die kurze Zeit von Lord William Bentinck's Regierung (1812) wie auf eine Oase in der Geschichte des Eilandes zurück. Aber diesem Aufstand fürchten wir, ist kein glücklicher Ausgang beschieden. Seine schlimmste Eigenheit ist, daß er in jedem Falle der französischen und der österreichischen Regierung einen neuen Vorwand zum Einschreiten liefert." Wie die erst erwähnte Macht die Angelegenheit auffaßt, läßt sich bis jetzt noch kaum errathen; ohne Zweifel aber wird der Zustand der neapolitanischen Monarchie die Verwicklungen, welche Europa bedrohen, noch vergrößern.

Italien.

Man versichert, die Flotille Garibaldi's sei bei Talamone in Toscana gelandet, um Proviant einzunehmen, die Ausrüstung der Freiwilligen, welche sie trägt, zu vollenden und ihnen Führer zu geben. Die Flotille ist hierauf wieder in See gegangen.

Der Terrorismus der revolutionären Partei in Bologna geht jetzt so weit, daß an keinem Bilderladen, ja sogar in keinem Wirthshauszimmer, das Portrait des Papstes ausgehängt werden darf, während man überall schöne und schlechte Bilder von Mazzini und Garibaldi mit den verschiedensten Unterschriften erblickt. Besonders der Letztere wird häufig in einem phantastisch antiken Kostüm, einen blitzenden Helm von altrömischer Form auf dem Haupte, wie er auf einem muthigen Schimmel in Rom einsprengt, dargestellt. In der Rechten hält er eine italienische Tricolorfahne mit der Inschrift: „Republik Italien", während unter dem Bilde die Worte stehen: „Garibaldi, Besieger der fremden Tyrannen und Oberfeldherr der einigen untheilbaren Republik Italien." Die Behörden des „frei erwählten" Königs Victor Emanuel sind viel zu ohnmächtig, um solche offenbare Verhöhnung des Königthums, welches doch wenigstens den Namen nach noch in Bologna bestehen soll, verhindern zu können.

Der „Independance" schreibt man aus Rom vom 11. Mai: Mehrere Mitglieder des heiligen Collegiums haben dem Papste vorgeschlagen, eine Versammlung, bestehend aus den Vertretern aller katholischen Mächte, zusammenzuberufen. Diese Versammlung würde den wirklichen Zustand der Dinge in den Kirchenstaaten prüfen und die Reformen vorschlagen, welche sie für ausführbar halten möchte. Der Papst scheint diesem Plan günstig zu sein.

Amerika.

Aus Newyork versichert man der „Leipz. Ztg.", daß der Bürgerkrieg in Mexico vielfach den Charakter eines Racenkampfes annehme. Anfangs März waren bei Toluca mehr als 4000 Indianer versammelt, deren Feldgeschrei lautete: „Tod den Weißen"! Die Halbinsel Yucatan, welche mit dem übrigen Mexico längst alle Verbindung abgebrochen hat, ist nun bis auf drei oder vier Städte völlig im Besitz der Maja-Indianer, die jüngst bei Cruz eine Schlacht gewannen, wobei von 3000 Weißen kaum 600 mit dem Leben davon kamen. Juarez, der Präsident der liberalen Partei in Mexico, ist ein Vollblut-Indianer aus Oaxaca und General Alvarez, der Dictator des Staates Guerrero, ist auch ein Brauner. Politische Parteiwuth und Racenabneigung wirken zusammen, um dem ohnehin abscheulichen Kampfe ein noch gräßlicheres Gepräge aufzudrücken. Ein gewisser Rojas, der sich mit einer Bande räuberischen Gesindels im Staate Jalisco herumtreibt, überfiel Ende Februar die Stadt Teul, die ohne alle Besatzung war, ließ 161 männliche Bewohner erschießen und nachdem an den Frauen die schändlichsten Gewaltthaten verübt worden, wurden die Häuser und Kirchen geplündert und die Stadt in Brand gesteckt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. Mai.

† In dem bescheiden besetzten Redoutensaal fand gestern Nachmittags das von Sonntag auf Dinstag verlegte bereits annoncirte Concert des Fräulein Frankenberg statt. Und doch hätte es zahlreicheren Besuch gerechtfertigt, wie es die Versammelten auf's angenehmste überraschte und befriedigte. Fräulein Frankenberg aus Wien, die in den letzten Debüts des Fräulein Preßburg auf der Bühne mitwirkte, dürfte bald als Opernsängerin einen ausgezeichneten Platz einnehmen, sich in der musikalischen Welt einen Namen erwerben. Wie Frl. Suvanni eine Schülerin Marchesi's, hat sie durch reiche Naturgaben Anrecht auf guten Erfolg in der eingeschlagenen Künstlercarriere. Eine anziehende Erscheinung, eine Stimme von seltenem Umfang und Wohlklang, gute Methode und geschmackvoller Vortrag bei sicherer Intonation erwecken schnell Sympathie für die jugendliche Sängerin. Anhaltender Beifall wurde besonders den mit Eleganz vorgetragenen Liedern gezollt. Der Violoncellist, Herr Lasner, erging sich mit seiner Kniegeige in Phantasien höchst melancholischen Gepräges von — Kummer und Servais [sehr weh]. Wir wissen nicht, war es Fortschritt seit dem vorigen Jahre, wo er ebenfalls sich hat hier hören lassen, oder ein Künstler- beau jour, oder der Einfluß einer durch die Mitwirkung der annexirten Sängerin hervorgerufenen Anregung, oder alles dieses zugleich, das seine Leistungen bedeutend über das Niveau gewöhnlicher Cellofertigkeit hob. Aus Gefälligkeit hatte der hiesige Pianist, Herr Kazimierz Hoffmann, der Bruder der rühmlichst bekannten Sängerin, Frau Majeranowska, der erst unlängst im polnischen Theater seine mit technischer Vollendung und künstlerischem Gefühl gepaarte Bravour bei Vortrag Chopin'scher Creationen bekundete und nächstens ein eigenes Concert zu geben beabsichtigt, die Flügel-Begleitung übernommen. Auch das Zuckerbrot declamatorischer Unterhaltung fehlte dem Concert nicht. Fräulein Preßburg verabschiedete sich von hier mit zwei anziehenden Gedichten, deren trefflicher Vortrag mit dem möglichst rauschenden Beifall überschüttet wurde.

† Nach Schließung der heurigen Kunstausstellung, in welcher noch in den letzten Tagen zwei von vielem Talent zeugende Gypsbüsten des als Operateur berühmten hiesigen Universitätsprofessors Dr. Birkowski und eines weiblichen Mitgliedes des hiesigen polnischen Theaters von dem Krakauer Bildhauer Gadomski, sowie unter anderen ein neues ausgezeichnetes Genrebild von Leopolski, die „Hiobspost" zur Ansicht kamen, fand gestern Vormittag in dem Saale der Ausstellung unter dem Vorsitz des Fürsten W. Sanguszko die Verlosung der beiläufig 80 durch die Direktion angekauften Gemälde und Kupferstiche statt.

* In dem zwei Meilen von hier gelegenen Ojców, welcher durch den jetzigen Eigenthümer Grafen Przezdziecki mit allem zur Aufnahme zahlreicher Gäste nöthigen Comfort versehen wird, sollen während der Pfingstfeiertage, wie der „Czas" erfährt, wenigstens drei Theatervorstellungen der Krakauer unter Direction des Herrn Pfeiffer stehenden polnischen Schauspielergesellschaft, ebenso dem Vernehmen nach, ein mit einer Gewinnstlotterie verbundener Ball stattfinden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Regierung hat angeordnet, daß die Anträge auf Fortsetzung des Flügels der süd-norddeutschen Verbindungsbahn nach Schadowitz bis auf Weiteres vertagt werden.

— Noch im Laufe dieses Monats wird wahrscheinlich die regelmäßige Dampfschifffahrt auf der Salzach von Salzburg bis Passau eröffnet. Die Laufener Schiffergesellschaft beabsichtigt mit ihrem neuen Dampfer „St. Ruppert", der auf der Meyer'schen Werfte in Linz erbaut und mit einer trefflichen Dampfmaschine von Escher in Zürich ausgerüstet wurde, von diesem Monate an wöchentlich zweimal von Salzburg bis Passau und retour zu fahren und 6 eiserne Schleppkähne zum Waarentransport zu verwenden.

— Die unentgeltliche Vertheilung der von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht der Ungarischen Landwirthschafts-Gesellschaft zur Verfügung gestellten 1000 Loth orientalischen (Asiatischen) Seidenraupensamens hat bereits stattgefunden und wurde darüber in der Sitzung des leitenden Vereins-Ausschusses vom 24. M. Bericht erstattet. Es waren im Ganzen Bestellungen auf 2500 Loth bei dem Verein eingelaufen und da nach der Bestimmung Sr. k. Hoheit Schullehrer und kleinere Züchter vorzugsweise zu berücksichtigen waren, so wurden die Bestellungen auf größere Quantitäten nur theilweise nach einer verhältnißmäßigen Reduktion effektuirt.

— Die Verwaltung der österreichischen Nationalbank in Wien hat den Beschluß gefaßt, die Dotation ihrer Filiale zu Temesvar um 100,000 Gulden zu vermindern. Diese Restriction scheint ein Mißtrauensvotum gegen die Kreditfähigkeit der Temesvarer Handelsfirmen zu sein, da dieselbe eine Folge der Portefeuillerevision sein soll wie die Bank in ihrem bezüglichen Aktenstücke sich vernehmen läßt. Eine Deputation des dortigen Handelsstandes hat sich zu dem Herrn Gouvernement verfügt, um ihn zu bitten, gehörigen Orts gegen diese Maßnahme der Bank, welche die dortigen Interessen so empfindlich benachtheiligen würde, Vorstellungen zu machen, und wurde dieselbe von Sr. Excellenz wohlwollend empfangen.

— Die Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Bahn ist nunmehr definitiv auf den 1. Juni festgesetzt worden.

— Seit dem Jahre 1857 hat sich in Rußland die Maschinen-Fabrikation in außerordentlicher Weise gehoben und nicht lange wird es dauern, daß wir dort ausländische Maschinen ganz verdrängt sehen. Von den auf der Wolga laufenden Dampfern sind 110 mit russischen und 26 mit fremden Maschinen versehen. Dasselbe Verhältniß finden wir auf allen Flüssen Rußlands, die mit Dampfern befahren werden.

Paris, 14. Mai. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.75. 4½perz. 95.50. Staatsbahn 511. Credit-Mobilier 670. Lombarden 507. Oesterr. Kred. Akt. fehlt. Consols mit 94⅞ gemeldet. Haltung der Börse matt.

London, 14. Mai. Consols 94⅞. Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. Lombard.-Prämie fehlt. Silber 61⅝.

Krakau, 15. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen war sehr bedeutend; der Ankauf von Weizen war mehr animirt und wurden höhere Preise bezahlt. Der Roggen jedoch, reichlich angeboten, fand schweren Abgang und schwächere Preise. Weizen bezahlt mit 30, 31—33 fl. poln., in schönem reinem Korn 35—36 und sogar 37. Roggen gewöhnlich 19, 19½, 20, schönerer kaum 20¼—20⅓. Gerste, Hafer und Erbsen zum Verkauf gebracht, aber nur in kleinen Quantitäten verkauft. Mast-Erbsen zu 16—17 fl. poln. Die andern beiden Artikel, wiewohl in den Preisen unverändert, indessen ohne Käufer. Im Allgemeinen steht der Weizen besser, das Uebrige vernachlässigt. — Auf dem Krakauer Markte wurde sonst nichts zur Ausfuhr verkauft, statt dessen hielten sich die hiesigen Händler im Weizen, auch der galizische Weizen fand größeren Abgang und war besser bezahlt. Im Allgemeinen rother Weizen ohne Wägung nach Maß zu 4.90—5, schönerer 5.15—5.30. Roggen für Locobedarf mehr verlangt und besonders gut bezahlt der Roggen aus dem Krakauer Bezirke, während der aus dem Königreich Polen zu theuer zu stehen kommt wegen des Geld-Agio. Im Allgemeinen gezahlt Roggen 3.50, schönerer 3.60, 3.75. Hafer und Erbsen aus Galizien sind auf der Schranne, und Hafer konnte zu niedrigeren Preisen Abgang finden. Für den Centner gezahlt mit 3.25, 3.40, schöner Frühhafer etwas mit 4—4.10 ohne Wägung, man kann jedoch 110 Pfund auf den Korez rechnen. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Für den nied. österr. Metzen Weizen 5 fl. 37 kr., Roggen 3 fl. 43 kr., Gerste 2 fl. 50 kr., Hafer 1 fl. 71 kr., Kartoffeln 1 fl. 10 kr., für den Centner Heu 1 fl., Stroh 60 kr. öst. W.

Krakauer Cours am 15. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 346 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75⅛ verlangt, 74⅞ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 verlangt, 132 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.63 verlangt, 10.49 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 100⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87¼ verlangt, 86⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73 verlangt, 72¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 80 verl., 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 125 verl., 124½ bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 12. Mai 1860 gehobenen fünf Zahlen:

56. 52. 56. 62. 51.

Die nächsten Ziehungen werden am 23. Mai und am 2. Juni 1860 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

München, 15. Mai. Für sicher verlautet, Rußland schlage eine Conferenz der europäischen Mächte zur Prüfung der Frage vor, ob die Türkei den von ihr im Tractate von 1856 betreffs der Christen im Orient übernommenen Verpflichtungen nachgekommen sei.

London, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses versprach der Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes, Lord Wodehouse, die Mittheilung der Correspondenz Sir James Hudsons und des britischen Consuls in Genua über die Expedition Garibaldi's.

Im Unterhause theilt der Generalsecretär für Irland, Cardwell, mit, die Regierung werde Maßregeln gegen die Werbungen in Irland ergreifen.

Verona, 11. Mai. Die Kommission in Betreff der Depositenübergabe hat ihre Arbeiten größtentheils beendet und sich für einige Zeit vertagt; die Sardinischen Kommissäre sind nach Mailand zurückgekehrt.

Turin, 12. Mai. Marchese Montezemolo ist zum Gouverneur von Brescia ernannt. Auch der Russische Gesandte soll gegen die Expedition Garibaldi's protestirt haben. Wie es heißt, wollen Cattaneo, Ferrari, Bertani und andere Deputirte gleicher Gesinnung austreten.

Ravenna, 11. Mai. Die mit der Besichtigung der Adriatischen Häfen beauftragte Kommission ist gestern angekommen.

Neapel, 9. Mai. Der Fürst von Cassaro ist schwer erkrankt.

Neapel, 13. Mai, Nachm. Von der Expedition Garibaldis haben sich die Mannschaften zweier Dampfer zu Marsala am 11. d. ausgeschifft. Durch das Feuer zweier königlicher Fregatten wurden mehrere Flibustier getödtet. Der eine der beiden Dampfer, der „Lombard," wurde in den Grund gebohrt, und der andere, der „Piemont" genommen. Zwei Colonnen der königlichen Truppen sind nach dem Ausschiffspunkte dirigirt worden.

Nachrichten aus Neapel vom 9. zufolge herrscht im Hafen außerordentliche Thätigkeit. Alle Dampfer der neapolitanischen Handelsmarine sind für Rechnung der Regierung requirirt worden. General Giuseppe Giordano, Brigade-Commandant in Messina, welcher am Ostertage verwundet wurde, ist in Neapel gestorben.

Nachrichten aus Neapel vom 12. d. wollen von einer Demonstration wissen, welche in Palermo am letzten Donnerstage vorgekommen sein soll. Frauen sollen die Männer aufgehetzt und die Soldaten insultirt haben. Einige Flintenschüsse zerstreuten die Menge, wobei drei Tödtungen und zehn Verwundungen vorgekommen sein sollen. Neue Verstärkungen sind nach Boste abgegangen, woselbst Insurgentenbanden räuberisch hausen.

In Turin eingetroffene Berichte melden: Während der Landung der Garibaldi'schen Freischärler sollen vier Mann derselben getödtet worden sein. Es scheint, daß Waffen und Munition auf der Insel Sicilien ausgeschifft wurden; andere Waffensendungen waren einige Tage vorher an der Südseite der Insel ans Land gebracht worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Mai 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Alexander Grf. Cetner, von Lemberg. Stanislaus Białobrzeski, von Galizien. Tadeus Lipowski, von Lubcza. Franz Znamięcki, von Zembrzyce. Ladislaus Mieroszewski, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Wiktor, nach Wien. Stanislaus Pieniążek, nach Kowalów. Konstantin Nowaczyński, nach Rzeszów. Marzell Łętowski, nach Rzeszów. Josefat Załuski, nach Zegartowice. Ignatz Skrzyński, nach Bachorze.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Freitag.

---

zig die Eisenbahnstation Naumburg passirte, fiel plötzlich ein Schuß, eine Kugel drang durch die Fensterscheibe eines Waggons und pfiff mitten durch die dichtbesetzten Sitzbänke, ohne jedoch einem der Reisenden das geringste Leid zu thun. Es bleibt kaum eine andere Annahme übrig, als daß hier der Ausbruch des ruchlosesten Muthwillens vorliegt.

** Am 11. d. begann vor dem Berliner Criminal-Gericht die Verhandlung gegen den Criminal-Polizei-Director Stieber und Criminal-Commissarius Tichy. Beide sind des Amtsmißbrauchs und außerdem ist der Polizei-Director Stieber in zwei anderen Fällen angeklagt, durch Amtsmißbrauch, bez. widerrechtliche Freiheitsentziehung, Vergleiche zum Nachtheil der betreffenden Personen erzwungen zu haben.

** L. Napoleon ist inständigst gebeten worden, die Elementen-Quadrille, welche bei dem Feste im Hotel d'Alba so großes Furore gemacht, bei irgend einer passenden Gelegenheit nochmals aufführen zu lassen, hat aber bestimmt geantwortet: Schönes darf's nur einmal geben.

** Am 5. Mai erschien in Paris an den Tuilerien eine Frau, die um der Ruhe Europa's willen vom Portier eingelassen und zum Kaiser geführt zu werden verlangte, sie sei die Tochter der Herzogin von Berry und wolle, nach dem Beispiele des Grafen von Montemolin, feierlich auf ihre Rechte verzichten zu Gunsten Louis Napoleon's, wenn dieser ihr nur eine anständige Pension von einigen Millionen aussetze. Diese Frau wurde als eine Damenschneiderin recognoscirt, die bisher sehr fleißig gewesen, neuerdings aber durch unglückliche Liebe um ihren Verstand gekommen ist.

** Das kürzlich von Afrika nach Frankreich zurückgekehrte 4. Linienregiment, jetzt in Aix, hat à la suite eine Marketenderin, die gewiß nicht ihres Gleichen hat. Therese Jourdan, geboren im Jahre 1765 zu Besançon, trat 1779 ins 4. Linienregiment ein und hat dasselbe bis heute, also achtzig Jahre hindurch, überallhin begleitet. Als der Capitän Patru, der sie heirathete, bei Lützen gefallen war, nahm sie die Wirthschaft des Regiments wieder in die Hand. Sie ist jetzt 95 Jahre alt, körperlich und geistig frisch und munter und genießt eine Pension, welche ihr das Officier-Corps ausgesetzt hat. Sie hat die Feldzüge in Aegypten, Deutschland, Polen, Spanien, Rußland und Afrika mitgemacht.

** Am 8., als am 451. Jahrestage der Befreiung von Orleans durch die Jungfrau Jeanne d'Arc sollten die Basreliefs an der jener Heldin daselbst vor fünf Jahren errichteten Reiterstatue feierlich enthüllt werden. Den Subscribenten, welche zu dem Denkmal beigesteuert haben, war aber gesagt worden, der Bildhauer Foyatier werde das Ganze machen und nun hat der Municipalrath von Orleans die Basreliefs durch einen anderen Bildhauer, Debay, anfertigen lassen. Darüber hat ein Subscribent, der durchaus die Basreliefs von Foyatier ausgeführt wissen will, beim Seine-Tribunal Klage erhoben, die denn auch wirklich zur Verhandlung kommen wird.

** Die Bevölkerung Warschaus zählte im Jahre 1858 158,817 und im Jahre 1859 171,361 Köpfe, davon waren 104,032 Polen, 2000 Russen 11713 Deutsche und 43,621 Juden.

** Eine Petersburger Actien-Gesellschaft hielt jüngst ihre General-Versammlung. Es waren zwei Actionäre erschienen, alle übrigen hatten statutengemäß nicht erscheinen dürfen, weil — sie weiblichen Geschlechtes sind.

** [Fortschritt in der Türkei]. Das in Konstantinopel erscheinende türkische Blatt „Dscheride Havadis" veröffentlicht folgende Anzeige: „Ein junges Mädchen, Namens Delisch, vom Stamme der Nogias, 17 Jahre alt, und aus sehr guter Familie, die eine treffliche Erziehung erhalten und deren Bruder den Titel Bey führt, wünscht sich mit einem jungen Manne zu vermählen, der ihr gefallen könnte. Nähere Auskunft ertheilt Hafuz Pascha, Präsident der Kommission „für die türkische Auswanderung."

** Ueber das bereits erwähnte Duell zwischen den Repräsentanten Pryor und Potter berichtet die Newyorker „Handels Zeitung": „Einer der südlichen Klopffechter, Herr Pryor von Virginien, der schon zu wiederholten Malen solchen Mitgliedern gegenüber, von denen bekannt war, daß sie das Duell verabscheuten, sich der gröbsten Insulte und des verletzendsten Benehmens beflissen hatte, gerieth in solcher Weise auch an Hrn. Potter von Wiskonsin. Dieser, entschlossen, den ewigen hohlen Bravaden ein Ende zu machen, erklärte sich zu persönlicher Genugthuung bereit. Nun ließ ihn Pryor fordern. Nach dem „Comment" hatte Potter die Wahl der Waffen. Er erklärte: Wenn ein Nordländer einmal auf einen Zweikampf eingehe, so solle es keine kindische Alfanzerei, kein bloßes Spiel, sondern ein Kampf auf Tod und Leben sein, und so wählte er als Waffe — Bowiemesser (die schreckliche Waffe der Hinterwäldler, ein Dolchmesser mit einer Klinge von 12—15 Zoll Länge und 2 Zoll Breite). Allein da es nun zu so blutigem Ernste kommen sollte, fanden Hr. Pryor und seine Sekundanten plötzlich, daß die gewählte Waffe „unmenschlich und barbarisch" sei, und lehnten jedes Eingehen darauf ab. Potter's Sekundant, ein als Duellant gefürchteter Ingenieur-Oberst, Namens Lander, erklärte sofort, daß jene Bezeichnung einer durch ihn vorgeschlagenen Waffe auch eine Beschimpfung für ihn sei und erbot sich, sich mit Pryor oder dessen Sekundanten auf irgend welche von ihnen zu bestimmende Waffen zu schlagen. Auch das ward abgelehnt. Später wurden dann Potter und Pryor verhaftet und mußten dem Gerichte Caution dafür stellen, daß sie „den Landfrieden nicht brechen" würden und damit war die Sache selbst abgethan."

Kunst und Wissenschaft.

** Nach der „M. W." sollen eben Berathungen im Schoße der Medicinal-Commission im Ministerium des Innern über Errichtung von Cretinen-Heilanstalten gepflogen werden, zumeist veranlaßt durch eine im vergangenen Jahre von einem Menschenfreunde zu unbestimmten Humanitätszwecken gespendete Summe von 30.000 fl.

** Der bekannte Reiseschriftsteller Friedrich Gerstäker hat nunmehr seine neue Weltfahrt angetreten. Sein Ziel ist diesmal Mittel- und Süd-Amerika. Er gedenkt anderthalb Jahr jenseits des Oceans zu verleben.

** Der „Allg. Z." wird unter dem 8. d. aus Berlin geschrieben: Vor zwei Tagen fiel der Todestag Humboldt's ein, der gewiß, falls der Varnhagensche Briefwechsel nicht von Fräulein Assing publicirt worden wäre, gefeiert worden sein würde. So beschränkte sich die Erinnerung an ihn auf eine Feier, die die Familie Humboldt und Bülow auf der Grabstätte in Tegel beginnt. Der kleine Kirchhof daselbst war neu geschmückt und auf mehrere Gräber neue Grabdenksteine gesetzt, welche den Namen des Verewigten und auf der anderen Seite einen biblischen Spruch enthalten. Ein Sängerchor war zugegen, und zwei jüngere Gelehrte hielten Gedächtnißreden. Die Zahl der Theilnehmer beschränkte sich aber auf wenige Personen, etwa vierzig an der Zahl.

** Kunstreiter Renz läßt sich nun auch in Kopenhagen einen Circus mit 3000 Plätzen für die Zuschauer bauen. Anfang Juni sollen die Vorstellungen darin beginnen.

** Zur Allgemeinen Deutschen National-Lotterie der Schillerstiftung sind bis jetzt 350,000 Lose abgesetzt. Der Hauptgewinn ist bekanntlich ein Gartengrundstück bei Eisenach, dessen Haus nach des Gebers, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, neuester Anordnung von außen und innen ausgebaut, wohnlich eingerichtet und möblirt wird. Die Ziehung ist auf den 10. November 1860 festgesetzt.

** In Petersburg sieht man mit Spannung der Aufführung einer neuen, dem Text und Composition nach, ganz russischen Oper entgegen. Dieselbe „der Kriegsgefangene im Kaukasus" betitelt, hat den kaiserlichen Gardeoffizier Kui zum Verfasser und tscherkessische Tänze mit ihren Gebirgsmelodien zur Empfehlung.

Amtsblatt.

N. 5811. **Edict.** (1656. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Isaak Horowitz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Isaak Strumpfner am 25. Februar 1860 Z. 3099 eine Wechsel-Klage wegen Zahlung der Summe 150 fl. CM. s. N. G. angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage am 27. Februar 1860 Z. 3099 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Mraczek mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Kucharski als Curator bestellt, welchem die für den Belangten erflossene Zahlungsauflage zugestellt wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Landesgerichts.

Krakau, am 16. April 1860.

Z. 952. **Edict.** (1630. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei Adalbert Łapka, Grundwirth aus Bukowina CN. 7 daselbst vor 40 Jahren ohne letztwilligen Anordnung verstorben.

Da diesem Bezirksgerichte der Aufenthalt dessen großjährigen Sohnes Johann Łapka unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung abzugeben, widrigens diese Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für den Abwesenden, aufgestellten Curator Adalbert Łapka abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Neumarkt, am 16. April 1860.

L. 952. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, iż Wojciech Łapka, gospodarz z Bukowiny NC. 7 pomarł tamże przed 40tu laty bez ostatniéj woli rozporządzenia.

Ponieważ Sądowi pobyt tegoż pełnoletniego syna Jana Łapki wiadomym nie jest, więc wzywa się tegoż, aby się w ciągu roku od dnia niżéj oznaczonego do Sądu tutaj zgłosił i swoje oświadczenie do spadku wniósł; przeciwnie bowiem pertraktacya z zgłaszającymi się spadkobiercami i z ustanowionym dla nieobecnego kuratorem Wojciechem Łapką przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 16. Kwietnia 1860.

Nr. 2948. **Concurs.** (1666. 1-3)

Im galiz. Postdirections-Bezirke ist eine Post-Officialsstelle letzter Klasse mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung vom 600 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche insbesondere unter Nachweisung der mit gutem Erfolge bestandenen Postofficials-Prüfung und der Sprachkenntnisse binnen vier Wochen bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 24. April 1860.

Kundmachung. (1691. 1-3)

Auf dem nächst der Warschauer Lunette gelegenen Uebungsplatze der beiden hier garnisonirenden Genie-Bataillone werden **Montag den 21. d. M.** um $8\frac{1}{2}$ Uhr **Vormittags** und wenn es an diesem Tage regnen sollte zur selben Stunde des darauf folgenden Tages mehrere große Partien **alten Reisigs** licitando an den Meistbietenden hintangegeben, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Vom k. k. 2. und 4. Genie-Bataillons-Commando.

Krakau, am 16. Mai 1860.

Lizitations-Ankündigung. (1700. 1-3)

Z. 2. 666/6136.

Ueber Anordnung der betreffenden k. k. Gerichtsbehörden, werden **40 Stück Kühe** zu Koscielniki Mogiła'er Bezirkes, in zwei Terminen, **am 31. l. M.** im I. und **am 14. Juni** l. J. im II., am letzteren, selbst unter dem Schätzungswerthe, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, öffentlich versteigert werden.

Krakau, am 16. Mai 1860.

Faustin R. v. Żuk Skarszewski,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

N. 1701. **Lizitations-Ankündigung.** (1653. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte in Liszki wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Tilgung der hinter der Gutsherrschaft Rząska aushaftenden Steuer-Rückstände die Propination in Rząska szlachecka auf drei nachfolgende Jahre, u. z.: vom 1. Juni 1860 bis Ende Mai 1863 im Licitations-Wege in Pacht überlassen und daß die dießfällige Licitations-Verhandlung hieramts am 19. Mai 1860 um 9 Uhr Früh, stattfinden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 625 fl. ö. W., von welchen 10% als Vadium zu erlegen sein werden.

Liszki, am 2. Mai 1860.

N. 4450. **Edict.** (1660. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde zur Befriedigung der von Freundel Schwarz wider Franz Xaver Dębicki ersiegten Summe von 1500 fl. CM. s. N. G. der dritte Termin zur Vornahme der executiven Feilbietung der für Franz Xaver Dębicki über den der Leopoldine Eisenbach gehörigen Gutsantheile von Pleśna und Rychwald dom. 226 pag. 128 n. 91 on. haftenden Summe von 5000 fl. CM. s. N. G. auf den 22. Mai l. J. um 9 Uhr Vormittags mit dem Beifügen angeordnet, daß bei demselben die ausgebotene Summe um jeden Preis hintangegeben werde, im Uebrigen aber die der Licitationsausschreibung vom 7. December 1859 Z. 15756 zu Grunde gelegten hiergerichts zur Einsicht aufliegenden Bedingungen aufrecht erhalten werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 10. April 1860.

N. 1314. **Edict.** (1651. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 27. Juli 1847 Mathias Mleko zu Wola Batorska mit Hinterlassung einer schriftlichen letztwilligen Anordnung ddto. 23. Juli 1847 gestorben ist, in welchem er den Josef Mleko zu Erben einsetzte.

Da diesem Gerichte der Aufenthalt der übrigen Erben Andreas und Kasimir Mleko unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Mathias Szewczyk abgehandelt werden würde.

Niepołomice, am 16 April 1860.

N. 1314. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Niepołomicach, czyni się wiadomo, iż w dniu 27go Lipca 1847 pomarł Maciéj Mleko w Woli Batorskiéj, z pozostawieniem pisemnego testamentu z dnia 23. Lipca 1847, w którym Józefa Mléko dziedzicem postanowił.

Sąd niewiedząc pobytu współsukcesorów Jędrzeja i Kaźmierza Mleko wzywa tychże, aby się w przeciągu roku od dnia dzisiejszego, do tutejszego Sądu zgłosili i oświadczenie do tego spadku wnieśli, inaczéj bowiem spadek ten, tylko z zgłaszającemi się sukcesorami i w ich imieniu postanowionym kuratorem, Maciejem Szewczykiem przeprowadzonym i addykowanym będzie.

Niepołomice, dnia 16. Kwietnia 1860.

Z. 688. **Kundmachung.** (1690. 2-3)

Bei der am 1. d. M. in Folge der allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 315. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 369 gezogen worden.

Diese Serie enthält mährisch-ständische Aerarial-Obligationen de session 6. December 1793 zu 4% u. z.:

Nr. 26,706 mit der Hälfte der Capitalssumme die Nummern 26,935 bis 28,124 mit ihren ganzen Capitalsbeträgen und Nr. 28125 mit einem Zehntel der Capitalssumme, im Capitalsbetrage von 1.238,653 fl. $16\frac{1}{2}$ kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,773 fl. 3 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsfuß erhöht, und auf Verlangen der Gläubiger nach dem mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286/F.-M. (Reichsgesetzblatt Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe auf österr. Währung lautende 5% Obligationen umgewechselt.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Wien, am 1. Mai 1860.

Z. 572.jud. **Edict.** (1649. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 13. September 1792 in Starebystre Johann Skóbel mit schriftlichen Codizille gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Söhne Johann und Mathias Skóbel als auch dessen Enkels Adalbert Skóbel unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte sich zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem für sie aufgestellten Curator Jakob Skóbel aus Starebystre abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Czarny Dunajec, am 16. März 1860.

N. 572. **Edykt.**

Przez ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu czyni się wiadomo, iż w dn. 13. Września 1792 zmarł w Starembystrem Jan Skobel z kodycyllem pisemnem.

Sąd nieznając pobytu jegoż synów Jana i Macieja Skoblów i wnuka Wojciecha Skobla wzywa takowych, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyszczególnionego licząc, zgłosili się w tymże Sądzie i swe oświadczenia do dziedzictwa wnieśli, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Jakobem Skobel z Starego-bystrego dla nich ustanowionem.

Czarny Dunajec, dnia 16. Marca 1860.

Z. 2630 civ. **Edict.** (1647. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Maków als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 3. März 1814 in Biala Johann Bujara auch Chłopiak und Marcisiak genannt, ab intestato mit Hinterlassung der Erben, und zwar: des Sohnes Adalbert, der Tochter Victoria und der Wittwe Agnes geborne Radwan verstorben ist.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der hinterbliebenen Wittwe Agnes geborne Radwan unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Surzyn abgehalten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Maków, am 10. October 1859.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	327'''55	+14'4	74	Ost stark	trüb	Regen	+12'7	+17'2
	10	27 47	+13'2	80	West mittel				
16	6	27 08	+12'4	78	Süd-West schwach		Regen		

Wiener - Börse - Bericht

vom 14. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.10	79 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.50	69 75
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	63 —	63.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	97 75	98.55
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 75	93.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72 50	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	71 50	72 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	89 —	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	— —	— —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	861 –	863 –
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	187 40	187.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	570 –	572.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1987 —	1989 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	271 —	271.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	189 50	189 75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	154 50	155 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	123.50	124.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	446 —	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	210.—	215.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	96 75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 —	92.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	103.25	103.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103 50
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	85 50	86.—
Salm zu 40 „ „	40 —	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	37.—	37.25
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38 50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „ „	27.25	27 75
Keglevich zu 10 „ „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	—.—	113.65
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113 75	114.—
Hamburg, für 100 M. B. $2\frac{1}{2}$%	—.—	100.50
London, für 10 Pfd. Sterl. $2\frac{1}{2}$%	—.—	132 50
Paris, für 100 Franken $3\frac{1}{2}$%	—.—	52.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —32 Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —20 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —69 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —90 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.